

1. Einführung

Meine Bilder müssen auskühlen.
 Es hat immer mehrere Jahre,
 manchmal Jahrzehnte, gedauert,
 bis sie für andere verständlich wurden.
Christian Schad

Meine Arbeit trägt den Titel „Die Erotik im Werk von Christian Schad“. In jeder Auseinandersetzung mit Schad wird die kühle Erotik seiner Werke betont, allerdings hat sich bisher noch keine Arbeit ausschließlich und ausführlich diesem Thema gewidmet. Die Zielsetzung meiner Promotionsarbeit ist deshalb der Versuch, diese Lücke zu schließen.

Wie sich zeigen wird, benutzt der Maler in seinem Werk erotische Anspielungen, um seiner eigentlichen Intention, den Konflikt zwischen gesellschaftlicher Rolle und Individualität darzustellen, mehr Nachdruck zu verleihen. Dies bezieht sich vor allem auf das Hauptwerk ab Mitte der Zwanzigerjahre. Zuvor gibt es, nach Schads dadaistischer Phase, mit der Wiederentdeckung des Menschen in seiner Kunst ab 1920 auch die Hinwendung zum weiblichen Körper, dargestellt als mütterlich-weicher Typus in leuchtenden warmen Bildern. Doch auch hier wird sich erweisen, dass hinter der Idylle bereits erste Brüche lauern.

Es wird sich ferner zeigen, dass es bezüglich der Erotik in Schads Kunst unterschiedliche Stufen gibt – von den sanften Frauentypen der italienischen Phase über die gesteigerte Kälte im Hauptwerk bis hin zur teils pathetischen Erotik im Spätwerk. Allerdings findet sich in Schads gesamtem Werk kaum eine Arbeit, die einen befriedigenden, harmonischen oder zärtlichen Eindruck von Sexualität vermittelt.

Unter Schads Arbeiten finden sich auch kaum Darstellungen mit direkter sexueller Handlung, Ausnahmen sind einige Zeichnungen und das Gemälde „Zwei Mädchen“¹ von 1928 (Abb. 1). Es gibt weder erotisch belegte Bildthemen, wie die Vielzahl der üblichen mythologischen und allegorischen Motive, die in dieser Zeit aber allgemein kaum eine Rolle spielen, noch Bildtypen, die unmittelbar mit dieser Thematik in Verbindung gebracht werden können, also Prostituierte, Nackttänzerinnen

1 Christian Schad, *Zwei Mädchen*, 1928, Öl auf Leinwand, 109,5 x 80 cm, Privatbesitz (Abb. 1).

oder Ähnliches.

Der erotische Inhalt vieler Schad-Bilder ist unbestritten, allerdings bleibt die Darstellung dieses Themas in den meisten Fällen hintergründig und subtil, hervorgerufen durch bestimmte Kleidung, durch Begleitfiguren oder bestimmte Attribute, wobei hier im Besonderen die Blume hervorzuheben ist, die Schad häufig für erotische Anspielungen verwendet.

Was sich niemals in einem Bild des Malers findet, ist die Darstellung von Lust oder Ekstase, die Protagonisten bleiben in allen Fällen unberührt vom Geschehen und zeigen niemals in irgendeiner Form Gefühl oder Regung. Die Erotik entsteht so auch im Auge des Betrachters, was die Wirkung der Bilder aber ungleich verstärkt.

Christian Schad protokolliert seine Zeit nüchtern und ohne erhobenen Zeigefinger: „Schad, der die Schönheit junger Damen der Gesellschaft wie die Mißbildungen der Zirkusleute gemalt hat, suchte die Schönheit so wenig wie die Mißbildung; Schönheit wie Mißbildung erschienen ihm jeweils als das Normale und Natürliche, als selbstverständliche Bestandteile einer normalen, schönen und mißgebildeten Welt, in der er lebte, ohne sie ändern zu wollen.“²

Schad und viele andere Maler und Malerinnen der Neuen Sachlichkeit erfreuen sich heute einer großen Popularität. Dies liegt sowohl an einem generell gesteigerten Interesse an der Kultur der Zwanzigerjahre, an den Geburtsdaten der Künstler - viele wären in den Neunzigerjahren 100 Jahre alt geworden und wurden mit großen Einzelausstellungen geehrt - sowie an einer verbesserten Forschungslage zur Neuen Sachlichkeit seit den Sechzigerjahren. Auch das Interesse an Christian Schad ist mit dieser Entwicklung gewachsen, nachdem er für lange Zeit „vergessen“ in der Provinz gelebt hat. In den Jahren vor seinem Tod darf er aber diverse

2 Schmied, Wieland: Neue Sachlichkeit und Magischer Realismus in Deutschland 1918-1933, Hannover 1969, S. 51. Meine Arbeit habe ich nach den neuen Rechtschreibregeln (Duden 1996) verfasst, Zitate behalten ihre gedruckte Form bei. Im Folgenden werden einmal genannte Autoren mit ihrem Nachnamen u. dem Erscheinungsjahr des Werks abgekürzt, diese Abkürzungen werden noch einmal im Literaturverzeichnis vermerkt. Auf Titel, die von dieser Regel abweichen, wird bei Erstnennung gesondert hingewiesen. Einmal genannte Ausstellungskataloge werden mit „Ausst.-Kat.“ sowie Titel und Erscheinungsjahr abgekürzt. Im Anhang der Arbeit (Kap. 14) befindet sich eine Auflistung der verwendeten Abkürzungen.

Ausstellungen und Ehrungen noch persönlich miterleben.³

Es kann jedoch bezweifelt werden, dass Schad jemals den Bekanntheitsgrad eines Otto Dix oder George Grosz erreichen wird: seine Bilder wirken oft befremdlich und bleiben bei flüchtiger Betrachtung nicht vollständig erfassbar; das Gesamtwerk ist von geringem Umfang, Schads bekannteste und vielleicht beste Bilder stammen aus einer kurzen Zeitspanne von nur drei Jahren. Aber da er nicht so unmittelbar zu fassen ist und seine Bilder verdeckte Bedeutungsebenen entdecken lassen, fasziniert dieser Maler.

Die bisherige Forschung hat sich vor allem mit Überblickswerken zu Schads Kunst beschäftigt, Teilaspekte seines Schaffens werden weniger untersucht und leider fehlen auch neue und weiterführende kunsthistorische Analysen zu den einzelnen Bildern.

In meiner Arbeit habe ich mich auf einen speziellen Punkt in Schads Kunst konzentriert, nämlich auf die Untersuchung der erotischen Darstellungen in seinem Werk, auf die, wie bereits erwähnt, zwar immer wieder hingewiesen wird, mit denen sich aber bisher noch niemand näher auseinander gesetzt hat.

Ich möchte mich allerdings weniger mit einer systematischen Untersuchung dieses Moments beschäftigen, als vielmehr den Fokus auf die Entwicklungsgeschichte der erotischen Themen bei Schad legen. Darüber hinaus sollen Erklärungen gefunden werden, was der Maler mit der Darstellung von Erotik und Sexualität in seinen Bildern intendierte.

Die Konzentration meiner Arbeit auf die Bilder der Zwanzigerjahre begründet sich zum einen auf die verstärkte Thematisierung der erotischen Momente in diesen Werken, zum anderen ist weder in Schads von der eigenen Stilsuche geprägtem Frühwerk noch im magisch-realistischen Spätwerk die künstlerische Ausdruckskraft der Bilder der Zwanzigerjahre zu finden, die als sein Hauptwerk gelten.

Im Laufe meiner Beschäftigung mit Schad hat sich erwiesen, dass sich

3 Hier sind vor allem die beiden großen Retrospektiven zu nennen, 1972 im Palazzo Reale, Mailand, und 1980 in der Staatlichen Kunsthalle, Berlin. 1980 erhält Schad darüber hinaus eine Ehrenprofessur in Berlin. 1978 finden im Centre George Pompidou, Paris, und in der Hayward Gallery, London, zwei viel beachtete Ausstellungen zur Neuen Sachlichkeit statt, wobei die Kritiker Schads Werke positiv hervorheben.

immer wieder Werke von Otto Dix für einen direkten Vergleich mit den Bildern Schads anbieten, wodurch sich der Schwerpunkt der Bildvergleiche eindeutig in Richtung dieses Künstlers verlagert hat. Auf eine detaillierte Analyse der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Schad und Dix musste ich im Rahmen dieser Arbeit dennoch verzichten.